



Jahresrückblick 2010

Einsatz am Deich

Ein wenig stolz bin ich schon...



Mirko Wolter
Ortsbeauftragter THW OV Eberswalde

...dass wir den Jahresrückblick nunmehr zum zehnten Mal aufgelegt haben. Nur so können wir unsere vielen Partner und Freunde Jahr für Jahr an unserer Arbeit teilhaben lassen. Für uns selbst ist es ein optimaler Anlass, auf das Erreichte zurück zu blicken. Bei meinem persönlichem Rückblick dachte ich an die Zeit, als unser Ortsverband nur selten zum Einsatz gerufen wurde. Obwohl es nur wenige Jahre her ist, kommt es mir angesichts der Anzahl der Einsätze in diesem Jahr vor, als wäre es mehrere Jahrzehnte her. Aber schaut selbst. Alle Zahlen und Fakten hierzu findet Ihr in diesem Heft.

Ich freue mich, dass wir wenige Wochen nach seinem Abschied Lars Stegmann für ein Grußwort gewinnen konnten. Als Sachbearbeiter Einsatz und direkte Stellvertreter des Geschäftsführers unserer Geschäftsstelle hat er nicht selten die Besonderheiten einer ehrenamtlich getragenen Organisation zu spüren bekommen. Für seine Ausdauer, Beharrlichkeit und Unterstützung bedanke ich mich im Namen des Ortsverbandes und wünsche ihm alles Gute für seine private und berufliche Zukunft!

Ja, dieses Jahr hat Kraft gekostet und uns allen viel abverlangt. Umso mehr bin ich stolz, dass wir die gestellten Aufgaben mit Bravour gelöst und viel Lob von allen Seiten geerntet haben. Persönliche Dankeschreiben haben wir z.B. von der Bundespolizei, dem Brandenburger Innenminister,

unserem Landrat oder der Stadt Cottbus erhalten. Aber auch direkt im Anschluss an die Einsätze gab es meist Lob und Anerkennung, wie z.B. von Herrn Nikolaus Meier, dem Leiter der Berufsfeuerwehr Eberswalde, nach dem Brand in der Eberswalder Recyclinganlage. Dies alles tut gut und ist ein Beweis Eures außerordentlichen Einsatzes und Engagements.

Eine besondere Stütze waren die vielen in diesem und letzten Jahr hinzugekommenen Helferinnen und Helfer. Aus dem Stand heraus sind viele von Ihnen in die „Top 10“ der Helferinnen und Helfer mit den meisten Dienststunden aufgestiegen. Aber was mir besonders wichtig ist: alle sind im Team angekommen und nicht mehr wegzudenken. Ich freue mich, dass uns die Integration der Neuen so gut gelungen ist. Weiter so! Denn auch in den nächsten Jahren benötigen wir weitere Mitstreiter, um die Last auf breitere Schultern verteilen zu können. Die Aussetzung der Wehrpflicht wird es uns dabei nicht leichter machen. Ich bin jedoch optimistisch, dass wir auch dies gemeinsam meistern werden.

In diesem Sinne freue ich mich auf ein weiteres Jahr mit Euch, liebe Helferinnen und Helfer sowie Partner und Freunde des Ortsverbandes Eberswalde.

Liebe Freundinnen und Freunde im Ortsverband Eberswalde, Liebe Leserinnen und Leser,

in den Händen haltet Ihr den nun mittlerweile zum zehnten Mal erscheinenden Jahresrückblick des Ortsverbandes Eberswalde im Landkreis Barnim. Eine Tatsache und engagierte Leistung, die keineswegs selbstverständlich ist, wenn man bedenkt, was in jedem einzelnen dieser Jahre durch die Helferinnen und Helfer des Ortsverbandes auf den diverssten Gebieten geleistet wurde. Dies zeigt deutlich, dass es in Eberswalde bei Weitem nicht um den „Dienst nach Vorschrift“ geht, sondern weit darüber hinaus.

Es verdient ein besonderes Maß der Anerkennung und den Dank dafür, dass ein Leser mit jedem dieser Jahresrückblicke die Gelegenheit bekommt auf ein Jahr voller Ereignisse zurückzublicken.

Jeder „Insider“ weiß natürlich, dass dies eigentlich nur die Spitze des viel zitierten Eisberges ist und die Fülle und Vielfalt der Aktivitäten eines Jahres im THW wohl auch ohne Schwierigkeiten ein seitenstarkes Buchband füllen würde.

Es ist mir somit eine besondere Freude meine Grußworte an die Leserinnen und Leser dieses Jahresrückblickes richten zu dürfen.

Formulierungen wie „ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns“ treffen wohl auf kaum ein Jahr so zu, wie auf das ausklingende Jahr 2010.

Wenn eine Einsatzorganisation und Sicherheitsbehörde im Zusammenhang mit dem Adjektiv „ereignisreich“ genannt wird, denken viele Menschen an die tragischen Ereignisse des Jahres 2010, bei denen das THW Hilfe unterschiedlichster Art leistete.

So steht das zurückliegende Jahr im Fokus der zahlreichen Einsätze anlässlich der Hochwasserlagen im Osten der Bundesrepublik. Hier haben die Helfer des THW Eberswalde sowohl vor Ort in der Region Barnim als auch in den brandenburgischen Landkreisen gezeigt, dass Sie bereit und in der Lage sind, wichtige Hilfe zu leisten. Trotz intensiver und guter Vorbereitung für den Ernstfall, ist zu wünschen, dass Einsätze jeglicher Art die Ausnahme bleiben.

Hinter dem Begriff „ereignisreich“ verbirgt sich bei der Bundesanstalt THW und insbesondere im THW Ortsverband Eberswalde jedoch wesentlich mehr als die reine Erfüllung von Hilfeleistungsaufträgen. Unterschiedlichste Ausbildungsmaßnahmen, Übungen mit Partnern in der Gefahrenabwehr, Teilnahme an Jugendzeltlagern und Wettkämpfen oder auch die Vorstellung des THW auf öffentlichen Veranstaltungen prägen den Begriff „ereignisreich“ sehr positiv.

Für Ihr Engagement im THW möchte ich meine Anerkennung und meinen besonderen Dank aussprechen. Ein ebenso großer Dank gebührt den Familienangehörigen sowie den Arbeitgebern der Helferinnen und Helfer.

Ich wünsche Euch auf dem Weg im THW alles erdenklich Gute, einen besinnlichen Jahresausklang, sowie ein erfolgreiches Jahr 2011.



Lars Stegmann

Sachbearbeiter Einsatz in
der Geschäftsstelle Frankfurt / Oder bis
September 2010

Der Schwerpunkt des Jahres: Hochwasser



Stephan Pruggmayer
Helfer in der Bergungs-
gruppe 1

In diesem Jahr gab es drei Hochwassereinsätze und einen Spezialauftrag. Das ist ein Rekord und erklärt auch die hohen Einsatzstunden dieses Jahres. Stephan Pruggmayer erinnert sich:

An der Oder Ende Mai und Anfang Juni

Der erste Hochwassereinsatz begann für uns am 28. Mai. An diesem Freitag wurden wir gegen 3 Uhr morgens aus dem Bett geklingelt. Es sollte nach Seelow gehen, wo wir mit anderen Einheiten, auch aus Berlin, gemischt wurden.

Ich patrouillierte mit anderen in einem Boot auf der Oder. Wir hielten Ausschau nach Totholz, welches die Deiche hätte beschädigen können. Das war alles etwas ungewohnt - aber die anderen wussten, was sie tun mussten. Für mich war das neu.

Am Sonntag war ich dann noch in Lunow. Hier besserten wir Schadstellen am Deich aus. Biber hatten wegen des Hochwassers

ihre Höhlen hier gebaut. Diese hoben wir aus und stopften sie mit Sandsäcken. Den Bibern gefiel dies nicht so sehr - einmal stand ich mit Wathosen im Wasser, als mich der aus seiner Höhle flüchtende Biber vor Schreck ansprang.

An der Spree im August

Das nächste Hochwasser ließ nicht lange auf sich warten. Am 10. August starteten wir nach Cottbus. Wieder wurde ich mitten in der Nacht aus dem Schlaf gerissen. Wir waren in einem Ortsteil namens „Kiekebusch“ aktiv. Hier musste eine Bungalowsiedlung vor dem steigenden Spreewasser geschützt werden. Es war eine körperliche Belastung, genau so stelle ich mir das THW vor. Und eine Herausforderung, denn ich war für einen eigenen Abschnitt verantwortlich. Doch wir haben uns gut bei Laune gehalten und eine Hand griff in die andere.

Auch die Zusammenarbeit mit den Bereitschaftspolizisten, die mit 100 Männern und Frauen einrückten und die 150 THW-Kräfte unterstützten, war prima.

Unser errichteter Sandsackwall wurde dann übrigens doch nicht auf die Probe gestellt, denn das Wasser stieg nicht so hoch wie anfangs befürchtet.



Marco Faustmann klettert auf einem Mast mit einer Telefonleitung, die abgehängt werden musste.

Eine der ausgebesserten Stellen am Deich bei Lunow.



Das sollte es jedoch nicht gewesen sein, weiß Daniel Kurth:

An der Schwarzen Elster im Oktober

Neue Regenfälle, und ein neuer Fluss machten uns Sorgen: Die Schwarze Elster. Tagelang hörten wir die Hiobsbotschaften. Alle Ortsverbände der Umgebung waren im Einsatz, nur wir nicht. Aber wir standen bereit.

Am 6. Oktober schließlich gab es für uns einen Auftrag. Mit fünf Einsatzkräften fuhren wir nach Jessen bei Wittenberg, um dort die Führung des THW-Bereitstellungsraumes für zwei Tage zu übernehmen, bis große Teile der THW-Einheiten dem Heimweg angetreten hatten. Der Zugtrupp aus Berlin-Lichtenberg hatte sich seine Ablösung redlich verdient. Ich habe mich über das Lob für unsere gute Arbeit von der übergeordneten Führungsstelle gefreut.

Ein O-Bus mit Sandsäcken

Wir konnten von Sandsäcken nicht genug bekommen, deshalb führten wir am 2. September einen speziellen Auftrag aus.

Herr Müller von der Barnimer Busgesellschaft hatte mich kontaktiert.

Einer der in der Stadt eingesetzten Oberleitungsbusse sollte einen Belastungstest mit einem Akku absolvieren. Diese Technik soll in Zukunft helfen, den Stromverbrauch der Fahrzeuge zu reduzieren und netzunabhängig zu fahren.

Die Belastung wurde mit Sandsäcken simuliert. Also füllten wir ca. 300 Säcke mit 6 Tonnen Sand und stapelten sie in den O-Bus. Ausnahmsweise kam es nicht darauf an, die Säcke wasserdicht zu verlegen.

Fazit

Insgesamt glaube ich, dass sich unsere Anstrengungen beim Aufbau des THW in Eberswalde gelohnt haben. Die Schwerpunktsetzung unter anderem auf Deichausbildung stimmt. Unsere Leute haben eine hohe Einsatzbereitschaft. Auch das Bewusstsein für die persönliche Ausstattung für mehrtägige Einsätze hat sich bewährt.

Ich danke den Familien und Arbeitgebern für deren Unterstützung!



Daniel Kurth

Zugführer des THW
Eberswalde



Die Arbeit des THW wurde sehr geschätzt - dies ist ein Foto aus der Grundschule in Jessen.



Aufbau eines Sandsackdeiches in Kiebusch/Cottbus.

Was tun, wenn ein LKW im Wohnzimmer steht?



Marko Köpke

Truppführer der
1. Bergungsgruppe



Helfer stützen den Türsturz und die Hausmauer ab.

Der Winter bescherte dem THW am Jahresanfang mehrere verschneite Einsätze.

Der Start ins neue Jahr

Unmittelbar am 2. Januar rückten Helfer des Zugtrupps, der Bergungsgruppen und des OV-Stabs nach Grüntal aus. Durch die winterlichen Straßenverhältnisse war ein LKW von der Straße abgekommen und leider erst in einem Einfamilienhaus zum Stehen gekommen. Die Einwohner kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Ihr Haus musste jedoch bis zum Eintreffen des Baustatikers abgestützt werden.

Durch den professionellen Einsatz unserer Helfer, die mit Windenstützen, Teilen des Einsatzgerüstsystems (EGS) und Bauholz eine provisorische Sicherung eines eingeschlagenen Türsturzes, der beschädigten Hausmauer und des Innenflures vornahm, konnte Schlimmeres abgewendet werden.

Und noch mehr Einsätze

Dies war auch das Anliegen weiterer Einsätze. Es gab nämlich weitere Anforderungen aufgrund des starken Schneefalls. So auch am 11. Februar, als sich die Stadt Eberswalde entschloss, das Dach der Schwimmhalle von der alten Schneedecke zu befreien. Der vorhergesagte Neuschnee hätte die Last und damit einhergehend das Einsturzrisiko weiter erhöht.

Doch nicht immer hielten die Dächer. Am 12. Februar stürzte eine Lagerhalle in Westend, zwischen Drehnitz- und Heidestraße, ein. Das THW und andere Hilfsorganisationen wurden per Pager alarmiert, da man vermutete, dass eine Person unter den Trümmern verschüttet sei. Zum Glück war dies jedoch nicht der Fall. Viele Helfer des Ortsverbandes arbeiteten mit anderen Hilfskräften aus Eberswalde Hand in Hand. Bei allen Einsätzen war die Zusammenarbeit mit den anderen konstruktiv, partnerschaftlich und blieb uns positiv in Erinnerung.

Zahlreiche Einsatzkräfte sind nach dem Halleneinsturz vor Ort und warten auf die Ergebnisse nach den Erkundungen durch die Rettungshundestaffel.



Ausbildung für den Einsatz im Schienenverkehr

Um Rettungskräfte mit dem Thema Gefahrguteinsatz im Bereich des Schienenverkehrs vertraut zu machen, unterhält die Deutsche Bahn einen Lehrzug, der im Jahr 2010 auch in Eberswalde Station machte.

Diese Gelegenheit nutzten zahlreiche Helfer des Ortsverbandes, um eine solche Unterweisung einmal mitzumachen. Die theoretische Ausbildung durch mehrere Notfallmanager der Deutschen Bahn enthielt neben den grundlegenden Verhaltensweisen und Gefährdungspotentialen auch zahlreiche Fallbeispiele und Lehrvideos.



Die THW-Helfer lassen sich die Oberseite eines Kesselwagens erklären.

Flüssigkeiten, Gase oder Chemikalien

Im Anschluss daran wurde an mehreren begehbaren Kesselwagentypen veranschaulicht, welche Bauartunterschiede beispielsweise für den Transport von brennbaren Flüssigkeiten, Gasen oder Chemikalien an den Fahrzeugen bestehen, wie diese durch Einsatzkräfte identifiziert werden können und welche Bedeutung und Relevanz die gewonnenen Informationen für das weitere Einsatzgeschehen haben. Nach dieser äußerst spannenden und kompetenten Einweisung nutzten wir die Möglichkeit, noch ein wenig mit den Notfallmanagern zu sprechen, die ja im



Sven Marsing

Truppführer der
2. Bergungsgruppe

Während einer anderen Ausbildungsveranstaltung im Mai: THW-Kräfte aus Eberswalde haben zusammen mit Feuerwehren geübt, einen entgleisten Kesselwagen wieder auf die Gleise zu setzen. Der Wagen wird zwischenzeitlich mit Holz abgestützt.

Einsatzfall die Ansprechpartner für die Einsatzkräfte rund um das Thema Bahn sind. Auch hier wurden zahlreiche Fragen beantwortet, und so konnten wir uns ein Bild von Arbeit und Einsatz eines Notfallmanagers machen.

Zusammenfassend betrachtet war die Ausbildung am DB-Gefahrgutzug eine sehr lehrreiche und interessante Angelegenheit und brachte uns insbesondere in Bezug auf den Einsatz auf Bahnanlagen wieder eine Vielzahl wertvoller Erkenntnisse.



Durchschlageübung „Vorwärts 2010“*



Dirk Wagner

Ausbildungsbeauftragter

Er organisierte
die Übung.

Prenzlau, 24. April 2010, 07:30

Auf einer Bundesstraße nördlich von Prenzlau kommt es zu einer Explosion. Aufgrund der aktuellen Bedrohungslage wird davon ausgegangen, dass es sich um einen Anschlag handelt. Zur Unterstützung des Ortsverbandes Prenzlau wird der OV Eberswalde alarmiert.

Eberswalde, 08:30

Fünfzehn Eberswalder THW-Helfer besetzten drei Einsatzfahrzeuge und nehmen die 65 Kilometer unter Sondersignal in Angriff, in einer Stunde hätten sie ihr Ziel erreichen sollen.

BAB 11, vor AS Pfingstberg, 08:45

Jetzt wird klar, dass der Name der Übung Programm werden wird: über Funk kommt zuerst die Meldung, dass die Autobahn gesperrt ist, kurz danach heißt es, mit Fahrzeugen ginge es gar nicht mehr weiter ...

Fortan zwingen regelmäßig eingestreute Lageänderungen den Zugtrupp um Zugführer Daniel Kurth, die Marschroute ständig neu zu planen. Dabei sind freie Korridore und gesperrte Abschnitte zu beachten, gelegentlich werden Wegpunkte über UTM-Koordinaten oder Marschrichtungszahlen eingestreut. Mal ist das Vorankommen nur zu Fuß quer durch die Botanik möglich, wobei alles notwendige mitzuführen ist, mal kann auf Fahrzeuge zurückge-

*Das THW ist als Zivilschutzorganisation des Bundes per Gesetz auch für den Schutz der Bevölkerung vor den Auswirkungen eines bewaffneten Konflikts zuständig. Niemand möchte solche Einsätze. Doch geübt werden muss trotzdem. Die Idee zu dieser Übung entstand bereits im Jahr 2007, die Umsetzung war jedoch erst in diesem Jahr möglich.

griffen werden. Die Gesamtlage wird nur häppchenweise offenbar, die Helfer müssen von Wegpunkt zu Wegpunkt mit neuen Herausforderungen rechnen und dann ist auch noch die Verpflegung rationiert.

Großraum Stegelitz, 10:15

Ein Flugzeug ist in einen See gestürzt und gesunken, es muss eine Gewässerprobe genommen werden. Mit einem selbstgebauten Floß geht es raus auf den See, die Probe nimmt der kurzerhand eingeflogene Experte vom Umweltamt gleich an sich, solche Experten werden noch öfter auftauchen...

Großraum Kaakstedt, 13:15

Die Brücke über einen Fluss ist zerstört, um weiter nach Prenzlau zu kommen, muss der Fluss mit einem Behelfssteg überwunden werden ...

Großraum Gollmitz, 14:45

Auf den Gleisen zwischen zwei Bahnhöfen ist eine verletzte Person zu bergen, der Zugang kann nur über die Schienen erfolgen. Mit den Rollplattformen des Bahnrettungssatzes geht es deshalb weiter ...

Großraum Zollchow, 16:30

Dem Ziel so nahe, folgt die letzte Unwegbarkeit: es geht nur übers Wasser nach Prenzlau. Zwei Schlauchboote werden klargemacht und das letzte Stück wird nun gepaddelt...

Prenzlau, 18:30

Von den am Ende über 100 Kilometern sind schließlich über 10 km mit Marschgepäck im Fußmarsch zurückgelegt, 3 Kilometer lang Rollplattformen über Schienen geschoben und weitere 3 Kilometer mit Schlauchbooten über den Unteruckersee gepaddelt worden. Unterwegs haben die Helfer Verletzte versorgt, einen künstlichen Übergang ge-

schaffen, ein Behelfsfloß gebaut, der Presse Interviews gegeben, unter Atemschutz gearbeitet und weitere Aufgaben erfolgreich gelöst.

Am Ende des strapaziösen Tages sind sie - erschöpft, aber zufrieden - von den Prenzlauer Kameraden mit einem reichhaltigen Buffet erwartet worden. Auf die Freundschaft!



Der letzte Teil der Strecke muss mit dem Schlauchboot zurückgelegt werden.

Überführung des „GKW III“ als Unterstützung der Feuerwehr Budapest

Der Abschied vom alten GKW I der 2. Bergungsgruppe (auch „GKW III“ genannt) fiel uns durch viele „gemeinsame“ Erlebnisse und trotz eines neuen MZKW nicht leicht. Damals, im Frühjahr, ahnte niemand, dass bald ein Wiedersehen mit dem alten Fahrzeug stattfinden sollte.

Eine besondere Verwendung für den GKW

Im Herbst 2010, nachdem unser alter 1113er ein halbes Jahr lang im Regen auf dem Hof der Geschäftsstelle gestanden hatte, erreichte uns die Nachricht, dass dieses Fahrzeug nicht, wie üblich, verkauft werden sollte. Stattdessen sollte er zukünftig bei der Freiwilligen Feuerwehr des Budapester Stadtteils Zuglo seinen Dienst versehen.

Nun liegen zwischen Frankfurt/Oder und Budapest fast 1000 Kilometer. Die Möglichkeit, das Fahrzeug auf seiner letzten Fahrt im Dienste des THW zu begleiten, hatten zwei Mitglieder unseres Ortsverbandes.

So machten sich am 30. September Daniel Kurth und Sven Marsing auf die Reise nach Budapest. Auch wenn uns das Fahrzeug am Anfang Probleme bereitete, und trotz der langen Abschnitte tschechischer Autobahnen Marke „Panzerplatte“, kamen wir dennoch am Nachmittag des 31. September in Budapest an.

Freundlicher Empfang

Der Empfang der Budapester Feuerwehr für uns sowie Dirk Ulrich und Christian Utech vom Länderverband, die mit dem Flugzeug angereist waren, war an Gastfreundschaft schwer zu überbieten. Abends nahm die THW-Delegation an den Feierlichkeiten zum 70. Geburtstag des Stadtteils Zuglo teil.

Am folgenden Samstag erfolgte dann die feierliche Übergabe des Fahrzeugs. Begleitet von einer Feuerwehrkapelle und Reden zahlreicher lokaler Würdenträger entließ Dirk Ulrich den Gerätekraftwagen formell aus den Diensten der Bundesanstalt THW und übergab den Schlüssel feierlich

dem Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr von Budapest Zuglo. Nach der Weihung des Fahrzeuges durch einen Pastor konnten die Kameradinnen und Kameraden ihr „neues“ Fahrzeug dann endlich in Empfang nehmen und eine erste Fahrt durch Budapest unternehmen.

Anschließend erfolgte eine mehrstündige Einweisung in die Technik des Fahrzeuges mit allen Details wie Seilwinde und Allradantrieb durch die Kameraden Kurth und Marsing.

Abends war die THW-Delegation zu einem Empfang des Bürgermeisters eingeladen und verbrachte die Zeit dort in geselliger Runde.

Den Abschluss dieses tollen Wochenendes bildete eine persönliche Führung und Rundfahrt zu zahlreichen Sehenswürdigkeiten Budapests.

Wir freuen uns sehr zu sehen, dass unser GKW dort gelandet ist, wo er noch guten Dienst leisten kann und vielen Kameraden hoffentlich viel Spaß und eine gute Unterstützung ihrer Arbeit ermöglicht. Wir wünschen ihnen viel Freude und allzeit gute Fahrt mit dem Rundhauber und freuen uns auf die Fotos, wenn er denn erst einmal rot sein wird.

Daniel Kurth und Sven Marsing erläutern den ungarischen Kameraden die Technik des Fahrzeugs.



Sven Marsing

Truppführer der
2. Bergungsgruppe



Grundausbildung auf Kölsche Art



Danilo Bojarski
Leiter der
Grundausbildung

Anfang 2010 konnte der Ortsverband die Helfer Bensch und Kowatzki für sich gewinnen, beide absolvierten mit großem Eifer die Grundausbildung im THW. Als sich der erfolgreiche Abschluss der Ausbildung abzeichnete, galt es, einen Prüfungstermin zu finden. Im Bereich Berlin und Brandenburg lagen diese noch in weiter Ferne, Helfer und Ausbilder wollten aber möglichst schnell den Technischen Zug Eberswalde verstärken und nicht noch fünf Monate im Wartestand verweilen.

Operation Funkemariechen

Danilo Bojarski hatte beruflich einige Zeit in Köln verbracht und war dort auch Helfer im Ortsverband Köln Nord-West.

Nach einigen Telefonaten mit Ortsverbänden und Geschäftsstellen war es beschlossen: Unsere Helferanwälter machen die Prüfung zeitnah in Bonn und der Ausbilder besucht die Kameratechnik aus der Kölner Zeit -

„Operation Funkemariechen“ hatte begonnen!

Zum Freitag, 25.6., war es dann soweit. Nach einer kurzweiligen, sechsstündigen Autobahnfahrt bezogen alle drei Quartier im OV Köln NW. Der Ausflug begann mit der Besichtigung der Liegenschaft, die doch etwas andere Dimensionen hat, als es für einen Brandenburger OV üblich ist. 120 Helfer samt Technik von

einem Zug mit drei Fachgruppen müssen schließlich gut untergebracht sein.

Kulturabend inklusive

Anschließend brachen Eberswalder und Kölner zum „Kulturabend“ auf. Die „große Kirche“ im Stadtzentrum, Gebeine alter Römer und Blick auf den Rhein waren obligatorisch. Besonders Hannes war von der lokalen Küche beeindruckt, die sich im Frühbrauhaus auftat. Der Vorsatz, kein Kölsch trinken zu wollen, wurde (natürlich nur aus Respekt vor den Gastgeber) zuerst über Bord geworfen. Danach folgten die Mahlzeiten mit kleinem Sprachkurs Kölsch: Halve Hahn = Käsebrötchen, Tatarhappen = Mettbrötchen, Himmel un Äd = etwas Grütznährliches.

Beim Zusammensein verflogen auch die Prüfungsängste - „et kütt wie et kütt un is schon imma jod jejangen“. Viva Colonia...

Am nächsten Morgen fuhren die, mittlerweile fast Urkölner, mit den 20 Prüflingen aus Köln NW zur Prüfung nach Bonn. Nach kurzer Orientierung erledigten unsere Anwärter die Prüfung bei bestem Wetter und mit rheinischer Gelassenheit.

Die bestandene Prüfung wurde am Abend in der Unterkunft in Köln gefeiert, die ausgebildeten Helfer erhielten ihre Dienststellungskennzeichen vom Ortsbeauftragten für Köln Nord-West.

Ein paar „Reagenzgläser“ Kölsch und einige Stunden Schlaf später ging der Weg zurück ins heimatische Eberswalde. Kurz darauf waren unsere neuen Helfer im Hochwasser gefordert.

Dank gilt dem OV Köln Nord-West und der Geschäftsstelle Köln für die unkomplizierte Unterstützung. So funktioniert die große THW-Familie.

Hannes Bensch, einer
der beiden Prüflinge,
vor dem Kölner Dom.



Von Büffelwinden und Zahnstangenhebern in der 1. Bergung

Was kann ich zu diesem Jahr im THW sagen? Nun, wir sind im Kern sieben Helfer und haben das Jahr gut hinter uns gebracht.

Wir hatten sehr viele Einsätze. Dies führte zu weniger Ausbildungsdiensten. Und trotzdem haben wir alles gut gepackt.

Auch die neuen Leute haben sich - so denke ich - gut eingelebt bei uns. Jetzt muss uns genauso der Wechsel in der Besetzung des Truppführers gelingen. Mit Christian Richter haben wir bei der 2. Bergungsgruppe bereits erfolgreich einen Kraftfahrer abgeworben.

Ein kurioses Highlight war unsere Aktion des Carport-Anhebens. Der Rettungsdienst bekommt größere Fahrzeuge - und schon sind die Carports zu klein. Wir wissen jetzt: Unsere Büffelwinden und Zahnstangenheber funktionieren nicht nur. Nein, wir können damit auch Carports mal eben um 60 cm unbeschädigt anheben.

Ein Lob will ich noch loswerden: Ich freue mich, dass wir so gut auch mit anderen Gruppen zusammenarbeiten können. Ob wir mit der LogV ausrücken um zu kochen, oder mit der 2. Bergungsgruppe. Da gibt es keine Probleme. Das ist gut so und sollte auch so bleiben!



Michael Demke
Gruppenführer der
1. Bergungsgruppe

Wechselbäder in der 2. Bergungsgruppe

Das große Novum in der 2. Bergungsgruppe im Jahre 2010 war der - zur letzten Weihnachtsfeier übergebene - neue MZKW. Nachdem er einige Wochen zwar sehr schön anzusehen, aber mangels Rollcontainern zur Verlastung der Ausstattung recht nutzlos in der Halle stand, trafen letztendlich auch diese ein, und flugs war die Ausstattung vom alten GKW auf den neuen MZKW umgeladen. Keinen Tag zu spät, wie sich herausstellte, denn bereits am 2. Januar erreichte uns der erste Einsatz des Jahres.

Wie sich herausstellte, sollte dies nicht die einzige Gelegenheit dazu bleiben, das Jahr 2010 wurde das wahrscheinlich bisher mit Abstand einsatzreichste Jahr in unserer Gruppe - und sehr oft war auch das neue Auto mit dabei. Insgesamt legten wir über 2000 Kilometer mit dem

"Neuen" zurück, nicht viel für einen LKW, jedoch eine stattliche Zahl für ein THW-Fahrzeug.

Personell war auch dieses Jahr oft ein Wechselbad der Gefühle. An vielen Stellen konnten wir andere Einheiten durch Personal aus unserer Gruppe unterstützen. So Sascha Henkel, der jetzt Truppführer der LogV ist. Und Christian Richter, der den in der 1. Bergungsgruppe weggefallenen Kraftfahrer ersetzt. Doch wir hatten auch Neuzugänge, wie die Kameraden Wilhelm Mrosek und Hannes Bensch.

Alles in allem war 2010 ein sehr spannendes, einsatz- und erlebnisreiches Jahr, in dem sich unsere Gruppe erneut bewährt hat.



Sven Marsing
Truppführer der 2. Bergungsgruppe



Die 2. Bergungsgruppe nutzte die lange Schneeperiode für Testfahrten mit dem neuen Fahrzeug. Rechts der alte „GKW III“.

Essen auf Rädern - LogV



Sascha Henkel

Truppführer Logistik-
Verpflegung

Ich bin neu in der Verpflegungstruppe. Marcel Szendzielorz, der bisherige Truppführer, wollte seinem Studium nachgehen. Und so übernahm ich im Laufe dieses Jahres seinen Posten.

Wir sind insgesamt acht Helferinnen und Helfer, von denen jedoch selten alle vor Ort sind. Der harte Kern ist ungefähr die Hälfte, und ich fände es gut, wenn sich das noch ändert.

Sascha Henkel, Marcel Szendzielorz und David Heenemann beim Austeilen des Mittagessens während des Deponiebrandes.



Wir sind gut darin, schnell Essen bereitzustellen. Das haben wir in diesem Jahr beispielsweise beim Deponiebrand in Finow getan. Gut fand ich, dass wir dort auch von Nikolaus Meier, dem Chef der Feuerwehr in Eberswalde, dafür gelobt wurden.

Tagelang kochen, z.B. bei einem längeren Einsatz, können wir jedoch noch nicht. Beim Hochwassereinsatz an der Oder merkten wir selbst, wie wichtig gerade bei längeren anstrengenden Aktivitäten eine gute Verpflegung ist. „Ohne Mampf kein Kampf“ gilt halt immer noch. Um dahin zu kommen, waren Peter und ich in diesem Jahr auf einem Lehrgang, und Toni wird im kommenden Jahr einen absolvieren. Er wird dann den Aufbau eines Verpflegungsplatzes koordinieren können.

Wir können auch noch viel Ausstattung gebrauchen. Einen mobilen Geschirrspüler, Mehrweggeschirr, mehr Zarges-Boxen, um unser Material zu verstauen.

Ich hoffe, dass die Truppe irgendwann so aufgestellt ist, dass ich dann wieder in der 2. Bergungsgruppe aktiv werden kann. Wir sind ja auf einem guten Weg.

Die „E“ steigt auf den Mast



Marco Faustmann

Truppführer der
Fachgruppe
Elektroversorgung

Das Jahr 2010 war ein sehr ereignisreiches Jahr für das THW Eberswalde und für die Fachgruppe Elektroversorgung (Fgr E). In vielen kleinen und großen Einsätzen hat unsere Gruppe die Bergungsgruppen unterstützt.

Die gute Lage der Grundausbildungsgruppe hat der Gruppe zumindest vorübergehend ein neues Mitglied beschert.

Besonders erwähnenswert waren die diversen Hochwassereinsätze. Hierbei konnten wir sogar elektrospezifische Aufgaben übernehmen. So kam es im Frühjahr zu der Situation, dass eine Bergungsgruppe aus Seelow während des Hochwassers an der Oder Bäume am rückwärtigen Fuß des Deiches fällen musste. Nur leider verlief parallel zum Deich eine an Masten befestigte Telefonleitung. Um diese nicht zu gefährden, musste die Gruppe nun kreativ werden

und sich überlegen, wie es denn nun zu bewerkstelligen sei, diese abzuhängen. Nach kurzer Besprechung legten wir uns fest und nach Überwindung einiger Tücken waren wir auch erfolgreich. Gut, dass wir so etwas vorher geübt hatten.

Üben ist sowieso wichtig! Deshalb trafen wir uns im Oktober mit anderen E-Gruppen, um mehr über Messgeräte oder das synchronisierte Einspeisen ins Stromnetz zu erfahren und zu trainieren. An den anderen Wochenende kam die Ausbildung aufgrund der vielen Einsätze etwas kurz.

Für das nächste Jahr wünsche ich mir, dass wir ein paar mehr Helfer begrüßen können. Mit diesem Jahr bin ich zufrieden. Wir können uns aufeinander verlassen, und das ist gut so.

Ein aufregendes und lehrreiches Jahr für den Zugtrupp

2010 war das Jahr der vielen Einsätze. Zusammen mit den anderen Gruppen fuhr der Zugtrupp zu einer Serie von Einsätzen, die durch einen LKW-Unfall in Grüntal am 2. Januar begann.

Schwerpunkt dieses Jahres war eindeutig der Kampf gegen die Hochwasser. Hier nahm der Zugtrupp viele unterschiedliche Aufgaben wahr. Zum einen fuhr er zusammen mit den Bergungsgruppen und den anderen Fachgruppen an viele verschiedene Deichabschnitte, um die benötigte „Manpower“ dafür zu stellen, eine nicht enden wollende Zahl von Sandsäcken zu verlegen. Hier merkte ich deutlich, was nur zwei Mann mehr für einen Unterschied ausmachen können. So war man froh über jede unterstützende Hand.

Doch zum anderen fuhr der Zugtrupp auch alleine an Einsatzstellen, wie zum Beispiel nach Jessen, um dort zugtrupptypische Aufgaben auszuführen. In Jessen übernahmen wir einen Bereitstellungsbereich (B-Raum), der zuvor vom Zugtrupp des OV Lichtenberg geführt wurde. Wir behielten den Überblick über eintreffende, abfahrende und bereit stehende Einheiten, und entlasteten so die vor Ort eingesetzte Fachgruppe Führung/Kommunikation. Wenn man solch einen B-Raum betreibt, merkt man erstmal, was das THW doch für sehr unterschiedliche Geräte und Menschen hat.

Mehr als ein Hobby

Eine meiner Aufgaben war es dort, zusammen mit einem anderen Helfer aus einem anderen OV, 1000 Liter Diesel an die unterschiedlichen aufgestellten Großpumpen zu verteilen. Und diese werden schneller verbraucht als man denkt. Auf der fast dreistündigen Fahrt mit einem Unimog traf ich sehr viele andere Menschen, die schon über fünf Tage direkt

am Deich neben ihren Pumpen schliefen. Meiner Meinung nach eine sehr bemerkenswerte Leistung, und so merkt man deutlich, dass für viele das THW nicht nur ein Hobby ist.

Doch auch der Zugtrupp aus Eberswalde kam nicht zur Ruhe. Deiche schlafen nachts nicht. So musste der Zugtrupp Tag und Nacht immer in Bereitschaft stehen, was durch einen Schichtbetrieb gewährleistet wurde.

Wie auch bei jeder anderen Einheit fielen uns während unserer Arbeit Dinge auf, die wir verbessern können. So erstellten wir eine lange Liste, die, wenn wir sie abgearbeitet haben, die Arbeit im Zugtrupp erleichtern soll.

Eine für manchen kleine, für uns aber große Errungenschaft war es, den Zugtrupp-Laptop endlich netzwerkfähig zu bekommen. So ist es uns nun möglich, auch im Einsatz online zu arbeiten, um zum Beispiel fehlendes Material schnellstmöglich zu beschaffen.

Fazit

Für den Zugtrupp war es ein aufregendes, aber auch lehrreiches Jahr. Viele Dinge haben sich geändert, und viele Dinge werden sich noch verändern. Und so freuen wir uns auf das Jahr 2011.



David Heenemann
Helfer im Zugtrupp

Zum Bericht links:

Daniel Förder, Gruppenführer der Fachgruppe E, erklärt Kameraden die Funktionsweise eines Messgerätes während einer OV-übergreifenden Ausbildungsveranstaltung.



Große Ziele in der Jugendgruppe



Michael Mann
Betreuer der
Jugendgruppe



Die Jugendgruppe, Betreuer Michael Mann und Helfer Daniel Kowatzki stehen auf der Behelfsbrücke aus Holz, die sie vorher selbst gebaut haben.

Die Stadt in der Stadt

Auch dieses Jahr gab es wieder spannende, lehrreiche und selbstverständlich auch lustige Momente in der THW-Jugendgruppe.

Wir lernten zum Beispiel, wie man Behelfsbrücken baut oder verletzte Personen aus Höhen und Tiefen rettet.

Doch das schönste Ereignis dieses Jahres war die Reise in die Autostadt Wolfsburg, zum bisher größten Bundesjugendlager in der Geschichte der THW-Jugend, wo sich knapp 5000 Jugendliche und Betreuer eine Woche lang in einer riesengroßen selbst errichteten Zeltstadt trafen, um neue Freundschaften zu knüpfen und um jede Menge Spaß zu haben.

Der Bundesjugendwettkampf - das nächste große Ziel

Höhepunkt dieses Lagers war der Bundeswettkampf, wo sich die bes-

ten Jugendgruppen aus den 16 Bundesländern gegenüberstanden und viele knifflige THW-übliche Aufgaben meistern mussten. Eine dieser Aufgaben war, aus Kanthölzern und Gewindestangen eine Seifenkiste zu bauen.

Leider konnten wir nicht bei diesem Wettkampf antreten, weil wir im vergangenen Jahr beim Landeswettkampf nicht teilgenommen hatten. Doch nur darüber hätten wir uns qualifizieren können.

So verbrachten wir die Zeit mit Exkursionen zu den VW-Werken und ins „Phäno“. Außerdem verausgabten wir uns im Kletterwald am Allerpark.

Alles in allem war das eine sehr schöne Woche, an die wir uns alle auch noch nach den großen Ferien erinnern.

Im restlichen Jahr haben wir dann fleißig geübt. Und zwar für den im nächsten Jahr stattfindenden Landeswettkampf. Denn eins ist sicher: beim nächsten Bundeswettkampf wollen wir für Brandenburg teilnehmen!

Die Jugendgruppe baut einen Rettungsweg mit Hilfe dreier Leiterteile. Später wurde eine „verletzte Person“ in einer Schleifkorbtrage darüber heruntergelassen.



Verpflegung macht Spaß, und ist auch eine Herausforderung

Warum ich im THW Eberswalde helfe?

Meine privaten Lebensumstände zwangen mich vor einiger Zeit, meinen Lebensinhalt neu zu gestalten. Nach längerer Krankheit verstarb mein Mann vor 1 1/2 Jahren. Diesen Schicksalsschlag nach 37 Ehejahren musste ich erst einmal verarbeiten.

Neben der Gartenarbeit habe ich einige Bücher gelesen, die Wohnung renoviert, Kulturveranstaltungen besucht und viel Zeit mit meinen Kindern und Enkelkindern verbracht. Der Alltag kam zurück.

Eines Tages las ich in der Märkischen Oderzeitung (MOZ) einen Artikel über ehrenamtliche Tätigkeiten, unter anderem beim THW. Der Artikel wurde beiseite gelegt und vergessen.

Kurz vor Weihnachten 2009 erschien noch einmal eine Anzeige in der Zeitung, dass das THW einen Koch suchen würde.

Kann ich das?

Für meine Familie hatte ich schon immer gern leckere Rezepte ausprobiert, aber für so viele Leute kochen - kann ich das? Ich habe mich getraut und bin nun schon fast ein Jahr dabei. Es macht Spaß, ist aber auch jedes Mal eine Herausforderung.

Die Arbeitsbedingungen sind in dieser kleinen Küche mit den viel zu großen Töpfen nicht optimal und oftmals müssen wir improvisieren. Doch die Aussicht auf einen neuen Küche ist auch ein neues Ziel.

Als kleiner Teil des Ganzen bemühe ich mich, ein schmackhaftes und abwechslungsreiches Mittagessen

auf den Tisch zu bringen, denn ich bewundere alle Männer, Frauen und auch die Kinder, wie sie sich in ihrer Freizeit für diese wichtige Sache engagieren.

Ein besonderes Dankeschön möchte ich meinen vielen Helfern sagen, die mich jedes Mal tatkräftig unterstützen, damit das Essen einigermassen pünktlich fertig ist.

Wenn ich auch nicht immer den Geschmack von allen treffe, ein „war heut wieder lecker“ lässt mich zufrieden auf den Tag zurückblicken. Ich danke euch Jungs und Mädels, ich wünsche uns eine gute Zeit - mit großem Appetit.



Maria Goldenbaum, 62 Jahre

Sie kocht seit einem Jahr leckeres Essen für die Helferinnen und Helfer des OV Eberswalde.



Marcel Szendzielorz und Maria Goldenbaum (im Hintergrund) beim Kochen während eines Dienstes.

Kein THW ohne Öffentlichkeitsarbeit



Stefan Förder

Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit

Das Technische Hilfswerk lebt von seinen Aktiven. Schließlich ist es eine „ehrenamtlich getragene Organisation“, mit nur wenig hauptamtlich Beschäftigten. Ich bin gespannt, wie sich die Lage des THW in den kommenden Jahren entwickeln wird.

Das liegt an zwei Umständen: Gerade im ländlichen Raum ist die demographische Lage nicht optimal. Es gibt tendenziell viele ältere und weniger junge Menschen. Auch wenn die Älteren wirklich sehr wertvolle Stützen unserer Arbeit sein können - siehe Maria - so sind doch ungefähr die Hälfte aller unserer Mitglieder zwischen 15 und 30 Jahren alt. Wir brauchen die jungen Leute!

Hinzu kommt die Aussetzung der Wehrpflicht. Selbige vermeiden zu können, war doch für einige unserer aktiven Helfer Grund, sich beim

THW für vier Jahre zu verpflichten. Die meisten bleiben auch danach noch bei uns.

Wir versuchen seit Jahren mit unserer Öffentlichkeitsarbeit in den Medien und auch in diesem Jahr wieder an einer Schule, dem Oberstufenzentrum II, das THW attraktiv und interessant für die Menschen zu machen. Ein Highlight war auch die Vorführung im Rahmen des Neujahrsempfangs des Eberswalder Bürgermeisters, bei dem wir mit Film und Musik sowie einem kleinen Theaterstück mit den Waggonkomödianten auf die Freiwillige Feuerwehr und uns aufmerksam machten.

Dennoch: das THW - wir - werden uns anstrengen müssen, wenn wir auch in fünf Jahren personell noch gut aufgestellt sein wollen.

Auf die Menschen kommt es an!

Die Mitglieder der Waggonkomödianten, die für und mit uns das Theaterstück aufführten.



Gestaltung und Redaktion

David Heenemann, Stefan Förder, Dirk Wagner, Christoph Schulz

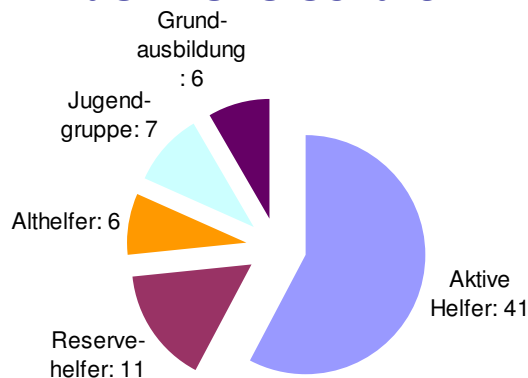
Fotos

Seite 1: Hans-Jürgen Hirsch
Seite 4: links: Daniel Förder, rechts: Stefan Förder
Seite 5: links: Hans-Jürgen Hirsch, rechts: Christoph Schulz
Seite 6: links: Sascha Henkel, unten: Stefan Förder
Seite 7: oben: Stefan Förder, unten: Sven Marsing
Seite 8: Stefan Förder
Seite 9: unbekannt

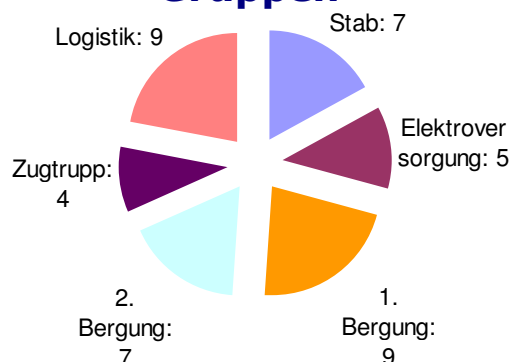
Seite 10: Danilo Bojarski
Seite 11: Wilhelm Mrosek
Seite 12: Toni Hecke
Seite 13: Hans-Jürgen Hirsch
Seite 14: Stefan Förder
Seite 15: Stefan Förder
Seite 16: Freiwillige Feuerwehr Eberswalde
Seite 18: Stefan Förder (links & unten), unbekannt (rechts)
Seite 19: v.l.n.r. 1. Reihe: Stefan Förder, unbekannt. 2. Reihe: Stefan Förder. 3. Reihe: Hans-Jürgen Hirsch, Matthias-Rene Dachner. 4. Reihe: Hans-Jürgen Hirsch, Stefan Förder

Daten - Zahlen - Fakten

Zusammensetzung der Helferschaft

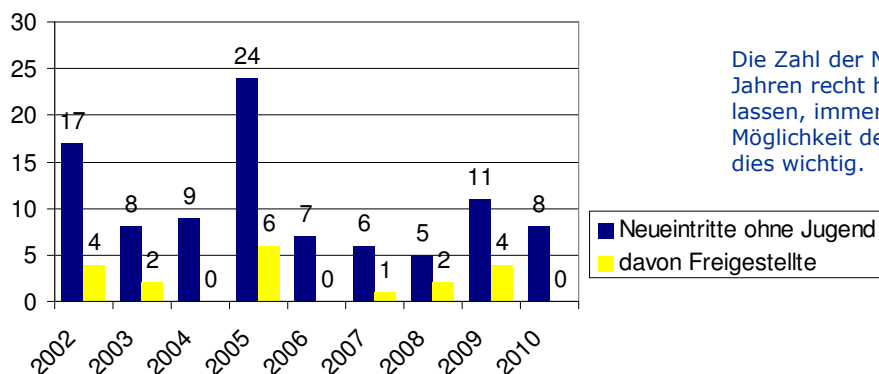


Verteilung der Aktiven Helfer auf Gruppen



41 Aktive Helfer sind ein guter Grundstock. Und auch wenn die Zahl seit zwei Jahren gleich bleibend ist - die Anzahl der Reserve- und Althelfer hat sich erhöht. Auch sie stehen uns im Einsatzfall zur Verfügung.

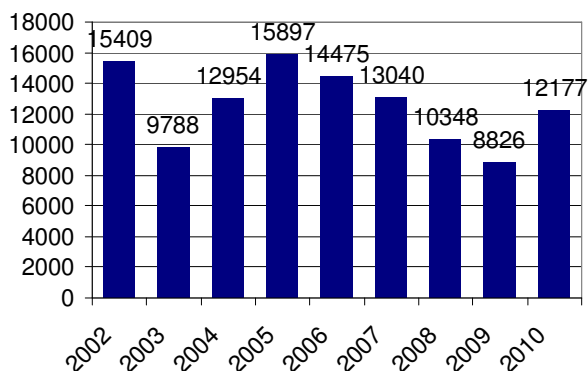
Neueintritte Helfer gesamt & Freigestellte



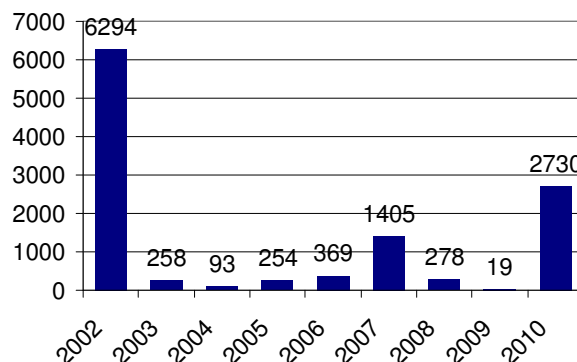
Die Zahl der Neueintritte war in den vergangenen zwei Jahren recht hoch, die Anzahl derer, die sich freistellen lassen, immer kleiner als 50%. In Zeiten, in denen die Möglichkeit der Freistellung vom Wehrdienst wegfällt, ist dies wichtig.

Ein anstrengendes Jahr - viele Dienststunden, viele Einsätze. Zum Vergleich: an die Einsatzstunden von 2002, dem Jahr der Elbeflut, reichen die aktuellen Zahlen noch nicht heran. Im Jahr 2005 waren die Dienststunden sehr hoch aufgrund vieler Ausbildungen und den vielen Neuzugängen.

Summe Dienststunden pro Jahr



Summe Einsatzstunden pro Jahr



Nebenbei notiert



Einer packt an, und der andere schaut zu. Immerhin weiß dieser, worauf es ankommt.



Achtung! Zugführer im Anmarsch.

Der Zugführer lässt sich vom Ausbildungsbeauftragten von den Vorteilen der Funktechnik der neuesten Generation überzeugen.



Was sonst noch geschah



6.3.: Veit lässt sich während der Erste-Hilfe-Ausbildung retten.



31.7.: 100 Jahre Feuerwehr Groß-Ziethen.



8.5.: Der Ortsverband begrüßt 5 neue Helfer nach ihrer erfolgreichen Grundausbildungsprüfung.



7.8.: Volleyballspielen in THW-Stiefeln. Eigentlich ging es um den Aufbau für den Werbellinsee-triathlon.



18.6.: Wir stellen wieder einmal die Verkabelung beim Finowcup sicher.



21.8.: In Himmelpfort brennt das Kloster und Heimatmuseum ab.



31.7.: Matthias-Rene Dachner und - nicht im Bild - Danilo Bojarski sind als Prüfer beim Bundesjugendwettkampf in Wolfsburg.



2.9.: Wir stapeln Sandsäcke in einen O-Bus der Barnimer Busgesellschaft. Diese wollte Testfahrten mit einer simulierten Belastung absolvieren.

...und noch viel, viel mehr.



Bundesanstalt Technisches Hilfswerk
Ortsverband Eberswalde
Carl-Zeiss-Straße 2
16225 Eberswalde

Telefon: 03334 28 76 91
E-Mail: info@thw-eberswalde.de
www.thw-eberswalde.de